

Soziale Frauenschule Zürich

Autor(en): **Meyenburg, M. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bewegung, die in ihren Anfängen als harmlose Utopie verlacht wurde, wird heute ernst genommen; sogar ihre Gegner rechnen damit, dass die Frauen in Zukunft einmal zu verantwortlichen Mitarbeit im Staate zugelassen werden.

„Wenn je, so habe ich jetzt bedauert, dass wir in der Schweiz noch kein Stimmrecht haben, um auch aktiv an der Neugestaltung gewisser Begriffe mitarbeiten zu können“, schrieb uns kürzlich eine Auslandschweizerin. Sie hat damit ausgedrückt, was heute der Wunsch aller Frauen ist, die an der Stimmrechtsbewegung teilnehmen: In der Stunde der wirtschaftlichen und politischen Unsicherheit möchten wir unserem Lande beistehen, damit es durch alle gegenteiligen Strömungen hindurch, seiner Eigenart treu bleiben und seine Unabhängigkeit behaupten könne. A. Leuch.

Soziale Frauenschule Zürich.

Die Soziale Frauenschule Zürich sieht im Jahre 1933 auf eine 25jährige Tätigkeit zurück. Im Januar 1908 wurden erstmalige private Kurse zur Einführung weiblicher Hilfskräfte für soziale Aufgaben durchgeführt. Aus diesen 6 Monat Kursen hat sich im Laufe der Jahre eine eigentliche **Berufsschule für soziale Frauenarbeit** entwickelt, die heute in zwei jährigen Kursen junge Mädchen für die verschiedenen Aufgaben der offenen Fürsorge vorbereitet. Mindestaufnahmearter 22 Jahre. Daneben werden in einjährigen Kursen jüngere Mädchen besonders für die Aufgaben in Anstalten, vorwiegend in Kinderheimen geschult (Aufnahmearter von 20 Jahren an). Im Laufe der Jahre sind über 600 Schülerinnen durch die Schule gegangen. Eine grosse Anzahl steht heute in verantwortlichen Posten der sozialen Arbeit, findet dort neben ihrem Auskommen eine der Frauenart entsprechende Tätigkeit und wertvollen Lebensinhalt.

Zur Zeit erhalten 90 Schülerinnen in der Sozialen Frauenschule Zürich ihre Ausbildung. Eine bedeutsame Neuerung des letzten Jahres brachten die gemeinsam mit dem Kirchenrat des Kantons Zürich veranstalteten **Kurse für kirchliche Gemeindegewerinnen**, die ausgebildete Sozialarbeiterinnen in die besonderen Aufgaben der Gemeindegewerinnen einführen. Der erste, vom April bis Juli 1932 durchgeführte Kurs dieser Art, verlief zur grossen Befriedigung aller Beteiligten. Die grosse Mehrzahl der Teilnehmerinnen ist heute im Kanton Zürich und auch in andern Kantonen als kirchliche Gemeindegewerinnen angestellt. Ein

nächster Kurs für Gemeindegewerinnen wird im Frühjahr 1934 durchgeführt. Ferner sind **Fortbildungskurse für Sozialarbeiterinnen** in der offenen, wie der geschlossenen Fürsorge organisiert worden, von denen ein vierzehntägiger Kurs für **Heimleiterinnen** besondere Beachtung verdient. M. v. Meyenburg.

Soziale Frauenschule Genf.

Die seit 1918 bestehende Soziale Frauenschule in Genf ist einerseits eine Fortbildungsschule für alle diejenigen, die ihre allgemeinen staatsbürgerlichen und sozialwissenschaftlichen Kenntnisse zu vermehren und zu vertiefen wünschen, andererseits eine Berufsschule, die den weitgehendsten Ansprüchen an höhere soziale Bildung zu entsprechen sucht. In den Mittelpunkt des Unterrichts wird die Familie und ihre soziale Bedingtheit gestellt.

Im Hinblick auf die verschiedenen Berufsmöglichkeiten können sich die Schülerinnen für eine der folgenden Sektionen spezialisieren: a) Allgemeine Wohltätigkeitspflege, Jugendfürsorge usw., b) Anstaltsleitung, c) Sekretariat, d) Bibliotheksdienst und Buchhandlungsdienst. Nach viersemestrigem Studium und einjähriger praktischer Tätigkeit kann ein Diplom erworben werden, nach zweisemestrigem Besuch der Schule ein Abgangszeugnis.

Den austretenden Schülerinnen steht eine Reihe von Tätigkeiten offen; Leiterinnen von Krippen, Horten, Asylen, Waisenhäusern usw. Fürsorgerinnen für uneheliche, verwahrloste, anormale Kinder; Leiterinnen und Gehilfinnen in Wohlfahrtsanstalten, Spitälern, Sanatorien, Erholungshäusern, Ferienkolonien, Oekonomaten; Berufsberaterinnen; Sozialsekretärinnen; Gemeindegewerinnen; Bibliothekarinnen usw. Weitere Berufe dürfen in sichere Aussicht gestellt werden, sobald genügend ausgebildete Arbeitskräfte hierfür vorhanden sind, z. B.: Fabrikinspektorinnen, Wohnungsinspektorinnen, Polizeiassistentinnen, Beamtinnen der Amtsvormundschaft und Jugendämtern, etc. Auch in den internationalen Organisationen: Volksbundsekretariat, Arbeitsamt, Internationale Vereinigung für Kinderhilfe usw. finden sie Anstellung.

Besondere Fortbildungskurse für **Krankenpflegerinnen** werden von der Schule in Verbindung mit dem Genfer Roten Kreuz veranstaltet. Ferner besteht seit einigen Jahren in enger Verbindung mit der Schule eine **Laborantinnenschule** zur theoretischen und praktischen Vorbereitung auf den Beruf einer tech-